

Kollegischüler überzeugen auf der Bühne

Sarnen Das Kollegitheater bezaubert beim Stück «Alice im Wunderland» mit neuer Musik, vielen Liedern und lebhafter Bewegung. Eine Inszenierung, bei der alle Beteiligten – auf und neben der Bühne – Superlative verdienen.

Romano Cuonz
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

Stehende Ovationen werden in neuerer Zeit fast schon zur Mode. Indessen: wenn diese besondere Anerkennung – wie nach der Premiere des Musicals «Alice im Wunderland» im Kollegitheater Sarnen – spontan, herzlich und mit hör- und sichtbarer Begeisterung gezollt wird, muss der Funke aufs Publikum übergelassen sein.

Bei der Obwaldner Musical-Version des wundersamen Nonsens-Märchens, das der Brite Lewis Carroll 1865 schrieb, ist dies zweifellos der Fall. Die Aufführung ist grossartig, und dies in jeder Hinsicht. Mats Michel (Textbearbeitung und Regie), Daniel Mattmann (Komposition und musikalische Leitung), Geri Diller (Dramaturgie) wie auch Lisbeth Schmid (Stimmführung und Phonetik) gelingt da etwas ganz Besonderes. Etwas, das gerade für ein Gymnasium überaus wichtig ist: Dieses Team weckt und entfaltet bei gut 30 mitwirkenden jungen Leuten Talente, die diese zuvor selber gar nicht gekannt haben.

Die Geschichte eines Sonderlings

Die Geschichte, die der etwas gar sonderbare und pedantische Mathematiklehrer Charles Lutwidge Dodgson (als Autor nannte er sich später Lewis Carroll) erfand, gehört gemäss der Zeitung «The Guardian» zu den tausend Romanen, die jeder gelesen haben muss. Vielleicht, weil sie einerseits so fiktiv und skurril daherkommt, andererseits – als Geschenk des Autors an die kleine Alice Liddell – doch wieder sehr



«Alice im Wunderland» zieht sowohl die Zuschauer wie auch die Schauspieler in ihren Bann.

Bild: Romano Cuonz (Sarnen, 30. März 2019)

real und voller seltsamer Logik ist. Zum Inhalt: Die Titelheldin Alice (Rebecca Büchi erweckt das Kind spielerisch und gesanglich exzellent zum Leben) ist Zuhörerin des Erzählers Lewis Carroll. Plötzlich bemerkt sie, wie dieser sich in ein sprechendes, weisses Kaninchen verwandelt. Neugierig folgt ihm das kleine Mädchen und purzelt dabei in eine verrückte, verzauberte Wunderwelt. Eine Welt, die nur so vor Paradoxa und Absurditäten strotzt. Nun tritt das

Kaninchen auch noch als Weisses Ritter auf. Hannes Krummenacher spielt diese Rolle wandlungsfähig und mit einer vollen, schönen Singstimme.

Nach und nach begegnet Alice zahlreichen fantastisch verrückten Figuren. Das geht von herrlich duftenden, farbigen Blumen über kuriose Tiere bis hin zum wunderlichen Hutmacher, zur Schachkönigin samt Gefolge oder zu den köstlich herumbalgenden Tweedledum und

Tweedledee. Dass auch Zuschauer sich für Stunden in dieses Wunderland versetzt fühlen, dafür sorgt ein grosses und eingeschworenes Team. Markus Bürgi hat mit stilisierten Seifenblasen ein wundervoll einfaches, aber gerade deswegen Minute für Minute fantasievoll beispielbares Bühnenbild gebaut. Markus Schürmann zaubert und hext mit seinem Lichtdesign in allen nur möglichen Farb-, Nebel- und Schattentönen. Wortwörtlich fa-

belhaft – und Stich für Stich genäht – sind die Kostüme von Marina Landolt. Schliesslich trägt auch die oft witzige «Maske» von Nora-Li Hess zum grossen Zauber dieser Märchenwelt bei.

Verse rhythmisch und melodiös

Allein die rhythmisch gereimte Sprache, der sich die Figuren rund um die verrückte Schachkönigin (Miriam Kafader spielt diese gekonnt diabolisch) bedienen,

klings wie Musik. Der Text stammt teils aus dem Original, teils von Wilson Robert. Er wurde aber ganz aufs Schüler-Musical zugeschnitten. Gerade Wort-Szenen sind oft eindrücklich. Etwa jene, in der Alice den Märzhäsen, den Hutmacher und den Siebenschläfer trifft. Regisseur Mats Michel macht mit seinen Leuten Zeitlosigkeit langsam und so geradezu hörbar. Oder Alices leises Spiel mit der hübschen Katze (Alisha Schuler).

Ganz im Mittelpunkt steht – und dies als Uraufführung – die Musik, komponiert von Daniel Mattmann. Mit lauten und leisen, frechen und braven Tönen untermalen sieben Instrumente (Violine, Flöte, Blockflöten, Saxofon, Fagott, Posaune, Piano und E-Bass) Szene um Szene. Dazwischen immer wieder die von Lisbeth Schmid neu erfundenen, für jede Sängerin, jeden Sänger massgeschneiderten Lieder. Wahre Prachtstücke: vom heiseren Song der Raupe (Melanie Jallard) über viele weitere Stimmfarben bis zur sanften Barcarole des weissen Schafs (Norea Relja). Und zu guter Letzt gehört ein ganz dickes Lob der Choreografie: Wie Gianni Schwager – etwa beim «Jabberwocky», dem erlösenden Song für Alice – die Schüler bewegt und auf der Bühne zu Bildern werden lässt, ist schon grosse Klasse. Ein Schüler-Musical, das man gesehen haben muss.

Hinweis

Kollegitheater Sarnen: Musical «Alice im Wunderland» im alten Gymnasium Sarnen. Weitere Aufführungen: 5./6./10./12./13. April jeweils um 19.30 Uhr. Billette: www.kollegitheatersarnen.ch

Zentralbahn hält wieder in Oberdorf

Nidwalden Im Gebiet Ober Bünt plant die Zentralbahn eine neue Haltestelle. Die Gemeinde bekommt damit nach 17 Jahren wieder Anschluss ans Eisenbahnnetz.

Die Nachmittagszüge wurden mit schwarzen Fahnen empfangen. Fast 150 Fahrgäste führen am Abend des 14. Dezember 2002 nach Engelberg, um auf der Rückfahrt gemeinsam zum letzten Mal in Oberdorf auszusteigen. Es war ein schwarzer Tag für den öffentlichen Verkehr in Oberdorf. Denn mit dem Fahrplanwechsel tags darauf fuhr der Zug der damaligen Luzern-Stans-Engelberg-Bahn (LSE) an Oberdorf vorbei.

Die Station wurde geschlossen, weil sie zu wenig benutzt wurde. Der damalige Regierungsrat Gerhard Odermatt nährte in seiner Ansprache den leisen Funken Hoffnung, dass der öffentliche Verkehr die Oberdorfer doch wieder einmal mitnehmen werde.

Und nun also, 17 Jahre später, die gute Nachricht für alle Oberdorfer, die sich seither von der

LSE beziehungsweise von der Zentralbahn abgehängt fühlen. Im Gebiet Ober Bünt entsteht bis 2025 eine neue Haltestelle mit total vier Zughaltes stündlich. Alle 30 Minuten hat man dann je einen Interregio nach Luzern und Engelberg, und je einmal in der Stunde fährt eine S-Bahn nach Luzern und Wolfenschiessen.

Besseres Angebot, höhere Nachfrage

Der eingangs erwähnte Gerhard Odermatt (72), er war bis im 2014 Regierungsrat, spricht von einem wichtigen verkehrspolitischen Schritt, wenn die Leute die Station nutzen werden, wovon auszugehen sei: «Wenn sich das Angebot verbessert, steigt auch die Nachfrage. Insofern ist jede neue Haltestelle zu begrüssen.»

Die Kosten von rund einer Million Franken übernimmt vollständig der Bund, da das Pro-

«Damit kommen wir einem grossen Wunsch der Oberdorfer nach.»

Michael Schürch
Geschäftsführer Zentralbahn



So könnte die neue Haltestelle in Oberdorf aussehen. Visualisierung: PD

jekt zum Ausbauschnitt 2035 des Entwicklungsprogramms Eisenbahninfrastruktur gehört, das der Ständerat im vergangenen Monat beraten und verabschiedet hat.

Auch die Soldaten der Swisint profitieren

«Damit kommen wir einem grossen Wunsch der Oberdorfer nach einem besseren ÖV-Anschluss für ihre wachsende Gemeinde nach. Auch die Soldaten des nahe gelegenen Swisint-Kompetenzzentrums profitieren davon», sagt dazu Michael Schürch, Geschäftsführer der Zentralbahn.

Matthias Piazza
matthias.piazza@nidwaldnerzeitung.ch

Hinweis

Die Pläne liegen ab heute im Gemeindehaus Oberdorf (Schulhausstrasse 19) auf.